Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 43 (1939-1940)
Heft: 6

Artikel: O neige deine Flügel
Autor: Jacobi, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664876

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LIII. Jahrgang | Zürich, 15. Dezember 1939 | Heft 6

O neige deine Flügel.

O neige deine Flügel
Auf mich, du holde Nacht,
Die du das Licht der Liebe,
Den Heiland, uns gebracht! —

Die Augenlider schließe
Mit sanftem Kuß mir zu
Und in die Seele gieße
Mir Frieden nun und Ruh. —

Laß mich das Licht nur sehen,
Das still in mir erglüht
Und mich mit Kindesflehen
Zu dir hinüberzieht.

Otto Jacobi.

Im Lärchenhubel.

Roman von Ernst Eschmann. (Fortsetzung.)

Die Mutter verlebte eine unruhige Nacht. Sie brachte kein Auge zu.

Als es gegen den Morgen rückte, hörte sie schwere Tropfen auf die Bäume fallen. Es regnete. Sie schlug das Fenster auf und schaute in den trüben Tag. Der Himmel war verhängt, die Stadt in Grau gehüllt. Ein Sonntag, an dem man gerne zu Hause blieb. Sie hoffte, auch der Vater würde unter diesen Umständen seinen Plan nicht ausführen. Immer lauter plätscherte es auf die Straßen.

Der Direktor nahm den Fahrplan zur Hand. Wann fuhr ein Zug nach Kirchmatten?

„Du willst doch gehen?" fragte die Mutter erstaunt.

„Ich will zugleich einmal sehen, wie die Ingenieure vorwärts kommen und wie sie im „Lärchenhubel" untergebracht sind. Es war nicht leicht, sie dort einzuquartieren."

„Hast du denn ganz vergessen, wie es dir gestern gewesen ist?"

„Ich spüre nichts mehr!"

„Und weißt du noch, was der Doktor gesagt hat?"

„Ach was! Wenn man jedem Doktor gehorchen müßte."

„Es ist dir doch selber auch unheimlich gewesen. Sorge tragen sollst du deiner Gesundheit!"

„In zwanzig Jahren dann, oder in dreißig. Jetzt hab' ich keine Zeit!" spottete der Direktor. Er rüstete sich, an die Bahn zu gehen.

Die Frau blieb allein ... Es wurde ein ungemütlicher Tag für sie. Ihre Gedanken flogen Noldi zu.

In Kirchmatten bestellte der Direktor ein Wägelchen. Es war unmöglich, bei diesem Hundewetter so einen langen Marsch zu machen. Die Zeit reichte auch nicht aus. Er mußte am gleichen Tag wieder zurück sein, und der Kutscher wartete oben, um ihn wieder talwärts zu bringen. Die Straße war aufgeweicht. Hochauf spritzte der Kot, wenn das Pferd auf einer ebenen Strecke in leichten Trab überging. Das